



Bild aus dem Film «Arne – Un’ Opera Semiseria» von Nina Sörös

«WIR WOLLTEN SPASS HABEN AN DER ARBEIT»

Interview:
Donat Blum
Fotos: zVg

Die Oltnerin Nina Sörös darf ihren Film «Arne – Un’ Opera Semiseria» an den Solothurner Filmtagen zeigen. Den fünfminütigen Animationsfilm hat sie mit ihrer Kollegin Vera Lang zum Studienabschluss an der Kunsthochschule Luzern geschrieben, gezeichnet und arrangiert.

«Arne – Un’ Opera Semiseria» wurde für die Solothurner Filmtage ausgewählt; wie ist die Freude?

Mega! Der Abschluss ist bereits eine Weile her. Wir haben den Film seither an zwei, drei Festivals eingereicht. In Südkorea zum Beispiel. Aber damit gerechnet, dass er jetzt doch noch irgendwo gross gezeigt wird, haben wir nicht mehr.

Worum geht es in eurem Film?

Die Geschichte handelt von einem Bauern, der plötzlich seine Tiere verstehen kann. Er erlebt sie von einer völlig neuen Seite. Sie funktionieren plötzlich wie Menschen – was aber nicht nur positiv ist. Der Bauer Arne muss lernen, damit klar zu kommen, dass die Tiere immer mehr Ansprüche stellen.

Nina Sörös

Nina Sörös ist 1993 in Olten geboren. 2012 hat sie in der Stadt das Gymnasium abgeschlossen und im Folgejahr im «Grafik-Atelier René Meier» ein Praktikum absolviert. 2014 wurde sie vom Kunstmuseum Olten mit einem Förderpreis ausgezeichnet. An der Hochschule Luzern hat sie 2013 ein Studium in Kunst & Vermittlung begonnen und diesen Sommer mit einem Bachelor in „Animation 2D“ abgeschlossen.

«Arne – Un’ Opera Semiseria»

22. Januar, 20.15 Uhr
25. Januar, 09.30 Uhr
siehe Details im Programm der Solothurner Filmtage

Solothurner Filmtage

Die Solothurner Filmtage finden seit 1966 jährlich statt und sind die wichtigste Veranstaltung des Schweizer Films. Sie sind Publikumsfestival, Werkchau und zentraler Begegnungsort der Schweizer Filmbranche.

19. bis 29. Januar
solothurnerfilmtage.ch

Was gefällt dir am Film besonders?

Dass er «semiseria» ist – humorvoll und nicht ganz ernst zu nehmen. Arnes Alltags-handlungen wie das Melken oder Füttern der Hühner werden durch die kleine Verschiebung plötzlich ganz anderes wahrgenommen. Das macht den Humor aus. Uns war es von Anfang an wichtig, etwas Lustiges zu machen. Wenn wir stattdessen ein Drama gemacht hätten...

«Figaro diente uns als Layoutmusik. Wir fanden die Arie irgendwie lustig.»

Ich weiss nicht. Wir wollten Spass haben an der Arbeit. Und von den Charakteren gefällt mir der Hahn, der die Arien mitsingt, besonders gut.

Du hast an der HSLU «Animation 2D» studiert: Was bedeutet das?

2D bedeutet, dass die Animation von Hand gezeichnet wird. Bild für Bild. Es ist die traditionelle Art und Weise, etwas zu animieren. Man kann dabei klassisch auf Papier zeichnen. Wir haben für diesen Film auch viel auf Graphic-Tablets gearbeitet.

Der Film ist euer Abschlussprojekt. Wie ist er entstanden?

Meine Studienkollegin Vera hatte die Grundidee dazu. Wir waren noch in der Gruppenfindungsphase, weil der Abschlussfilm an der HSLU jeweils in einer Gruppe gemacht wird. Veras Idee war, etwas Lustiges und zugleich Halbernstes zu machen. Sie wollte, dass das Thema mit Tieren zu tun hatte. Etwas im Stil von Doktor Dolittle, der Tiere verstehen kann.

Und wie habt ihr den Film dann zusammen entwickelt? Wie seid ihr beispielsweise auf die Oper gekommen?

Figaro diente uns als Layoutmusik. Wir fanden die Arie irgendwie lustig. Anhand ihrer Dramaturgie, ihrer Steigerung und ihrem Witz hat der Filmmusikstudent Barone Omar eigens für unseren Film eine Oper komponiert. Tipps von verschiedenen Gastdozenten, wie die Geschichte weitergehen könnte, sind dazu gekommen.

Wie viele Leute haben denn neben dir, Vera und

Barone an dem Film mitgewirkt?

Insgesamt waren es sicher 15 Helfer. Barone komponierte die Musik, Pirmin Bieri aus dem zweiten Studienjahr machte das Sounddesign. Es ist Tradition an der HSLU, dass die Studierenden aus dem zweiten Jahr den Absolventen helfen. Sie haben für uns koloriert oder beispielsweise viele der sogenannten «Inbetweens» gemacht – die feineren Bewegungen zwischen den einzelnen Keyframes.

Du selbst zeichnest jetzt nicht mehr...

Ja, das Zeichnen ist in den Hintergrund geraten. Privat zeichne ich schon noch. Aber der Schwerpunkt hat sich verlagert. Ich habe in Zürich bei einer Produktionsfirma ein Schnittpraktikum mit einem Pensum von 100 Prozent angefangen. Wir machen dort Werbefilme, und dafür braucht es nur selten Animationen.

Wie wird es mit dir weitergehen?

Mir gefällt das Editing, also der Schnitt, sehr. Ich könnte mir gut vorstellen, in diesem Bereich zu bleiben. Man hat viele gestalterische Freiheiten, und ich schätze die Zusammenarbeit. Oft bespricht der Regisseur die Sachen persönlich mit einem, oder man diskutiert das Material in der Gruppe. Werbefilme sind dabei etwas sehr Abwechslungsreiches.

Im Abspann von «Arne – Un’ Opera Semiseria» steht: «Goodbye 7th floor – we will miss you»: Was hat es damit auf sich?

Das ist eine Hommage an die anderen «Animationler» der HSLU, die wir sehr vermissen werden. Im Schulgebäude waren wir alle auf dem 7. Stock, die Arbeitsplätze waren nur durch kleine Trennwänden voneinander abgeschirmt. Es war sehr familiär. Wir haben viel zusammen gefeiert und waren wie eine kleine Familie.



Nina Sörös, Foto von Michael Andres